Naturk. Jber. Mus. Heineanum	V/VI	1970/71	75–82

Das Vorkommen des Triels, *Burhinus oedicnemus* (L), im Gebiet des Ornithologischen Arbeitskreises Mittelelbe-Börde

Aus dem Ornithologischen Arbeitskreis Mittelelbe-Börde

Bernd Nicolai, Burg

(mit 1 Karte im Text und 4 Abb. im Anhang)

In vielen avifaunistischen Arbeiten der letzten Jahre sucht man den Triel, *Burhinus oedicnemus* (L.), vergeblich. Noch um die Jahrhundertwende war die Art in geeigneten Gebieten (Schotterbänke der Flüsse, Ödländereien usw.) nicht selten anzutreffen und konnte für betreffende Biotope sogar als Charaktervogel bezeichnet werden. KUHK (1939) nennt den Triel für Südmecklenburg als verbreiteten Brutvogel, und HEYDER (1952) schreibt noch, daß die Art am Nordrand Sachsens vereinzelt nicht selten ist. Aber schon in seinen „Nachträgen zur sächsischen Vogelfauna" (HEYDER 1962) heißt es leider, daß fast alle Vorkommen erloschen sind. Diese traurige Feststellung scheint auch für größere Gebiete (zumindest DDR und BRD) zuzutreffen.

Im nachfolgenden Beitrag werden die bekannten Brutvorkommen im Gebiet des Ornithologischen Arbeitskreises Mittelelbe-Börde zusammengestellt. Bei den Nachforschungen unterstützten mich die Herren WIECHMANN und M. BIRTH (beide Burg), E. BRIESEMEISTER und G. GRUHL (beide Magdeburg), Dr. M. DORNBUSCH (Steckby), Dr. J. MÜLLER (Löderburg) M. HAPPATZ (Schönebeck) und besonders A. ULRICH (Wolmirstedt. Für die wertvollen Literaturhinweise und die Durchsicht des Manuskriptes bin ich Herrn Dr. D. MISSBACH (Magdeburg) zu Dank verpflichtet.

1. Das Gebiet

Der Arbeitskreis (AK) umfaßt im Bezirk Magdeburg die Kreise Burg, Wolmirstedt, Magdeburg, Wanzleben, Schönebeck, Zerbst und Staßfurt und im Bezirk Halle den Kreis Bernburg. Landschaftlich läßt sich der AK folgendermaßen gliedern: Im nordöstlichen und östlichen Teil befinden sich die westlichen Ausläufer des Flämings, als dessen westlichster Punkt der Weinberg bei Hohenwarthe (Elbe) bezeichnet werden kann. Westlich der Elbe wird diese in der Glazialzeit entstandene Grund- oder Endmoräne durch die Letzlinger Heide fortgesetzt.

Die südlichen Heidegebiete (Umgebung Colbitz) liegen ebenfalls noch im AK. Es handelt sich bei diesen genannten Gebieten um vorwiegend sandige Hochflächen des Fläming und der Altmark. Im Westen und Südwesten (etwa ab Magdeburg) befinden sich die fruchtbaren Ackerflächen der Börde (Lößgebiete).

Durch den gesamten AK (etwa Nord-Süd-Richtung) zieht sich das Elbtal mit seiner Aue. Rechts und links des Stromes erstrecken sich seine alluvialen Ablagerungen (Hochflutschlick, Kiese, Sande) bis zu einer Breite von zirka 10 km und einer Mächtigkeit von 1 bis 4 m.

Die durchschnittliche Höhenlage beträgt 40 bis 60 m über NN, wobei das Elbtal den tiefsten Punkt (36 m über NN) und der Höhenzug des Fläming den höchsten Punkt (Hubertushöhe 133 m) aufweisen.

Im Gebiet herrscht eine Jahresdurchschnittstemperatur von 8—9 °C. Der durchschnittliche jährliche Niederschlag beträgt zwischen 500 und 550 mm, wobei für die Elbniederung die geringeren Werte gelten.

2. **Vorkommen des Triels**, *Burhinus oedicnemus* (L.)

NAUMANN (1905) kennzeichnet das Vorkommen von *Burhinus oedicnemus* wie folgt: „... in Anhalt, namentlich in unfruchtbaren Teilen auf der rechten Seite (der Elbe — Verfasser) ..., sowie auch auf sandigen Strecken diesseits jenes Stromes ... dagegen gehört er in fetteren Gegenden Anhalts zu den größten Seltenheiten." Im AK-Gebiet konnten 14 Plätze ermittelt werden, an denen der Triel als Brutvogel nachgewiesen wurde. An einem weiteren Platz (6) wurde ein Brüten als wahrscheinlich angenommen. Sämtliche Vorkommen beschränken sich auf die Gebiete des Urstromtales (Elbaue), des Flämings und der Letzlinger Heide. Nach BORCHERT (1927) verteilen sich die Brutvorkommen der Art im gesamten Bereich des Harzes und seines nordöstlichen Vorlandes ebenfalls nur auf die Urstromtäler und die Flachlandteile. Leider fehlen von den meisten vorzugsweise älteren Vorkommen jegliche Angaben (Jahr, Anzahl, Biotop usw.). Im folgenden Abschnitt werden alle Brutplätze mit den bekannten Angaben in chronologischer Reihenfolge aufgeführt. (Die Zahlen sind mit denen der Karte identisch.)

1. Steckbyer Gegend
2. bei Gödnitz Kr. Zerbst
3. bei Möser (nach BORCHERT soll HÜBNER von dort Gelege besessen haben!) — wohl identisch mit Gebiet Külzauer Forst (REHBERG und SPERLING 1927)
4. bei Möckern
5. zwischen Burg und Pietzpuhl (hier in etwa 6 Brutpaaren!)
6. bei Wendgräben
   (1—6 BORCHERT [1927])
7. Klus (zwischen Magdeburg und Gommern) (REHBERG und SPERLING 1927)
8. bei Lindhorst (Südrand der Letzlinger Heide) (SCHWARZ 1931)
9. Letzlinger Heide beim Schützensol. Auf einem Ödland (mehrere km²), das 1917 durch Abbrennen des Kiefernwaldes entstanden ist, hatten sich zirka 3 Brutpaare angesiedelt, die „seit mehreren Jahren regelmäßig" zu hören sind (SCHWARZ 1931)

10. Jerusalemsberge bei Altengrabow (Truppenübungsplatz) 1934 Brutvogel (KNUST 1936)

11. südlich Pakendorf (Kreis Zerbst). Noch bis Ende der 30er Jahre konnte der Triel nachgewiesen werden (BERNDT mdl. Mitteilung an Dr. M. DORNBUSCH).

12. Gebiet Lostau—Gerwisch. Das Vorkommen ist seit langem bekannt. BORCHERT schreibt dazu: „... SCHILDMACHER fand einige Paare in der Gegend von Gerwisch; dies bestätigt KRIETZSCH und fügt hinzu, daß die Zahl von 12 im Jahre 1898 auf 3 im Jahre 1903 zurückgegangen sei." 1950 und 1951 wurde letztmalig ein Brüten nachgewiesen (KURTHS 1957). Bei diesem Gebiet handelt es sich um ein Ödland (sogenannte Sanddüne bei Gerwisch). Seit 1953 ist das unmittelbare Gebiet nicht mehr zugänglich, doch dürfte der Brutplatz ebenfalls erloschen sein.

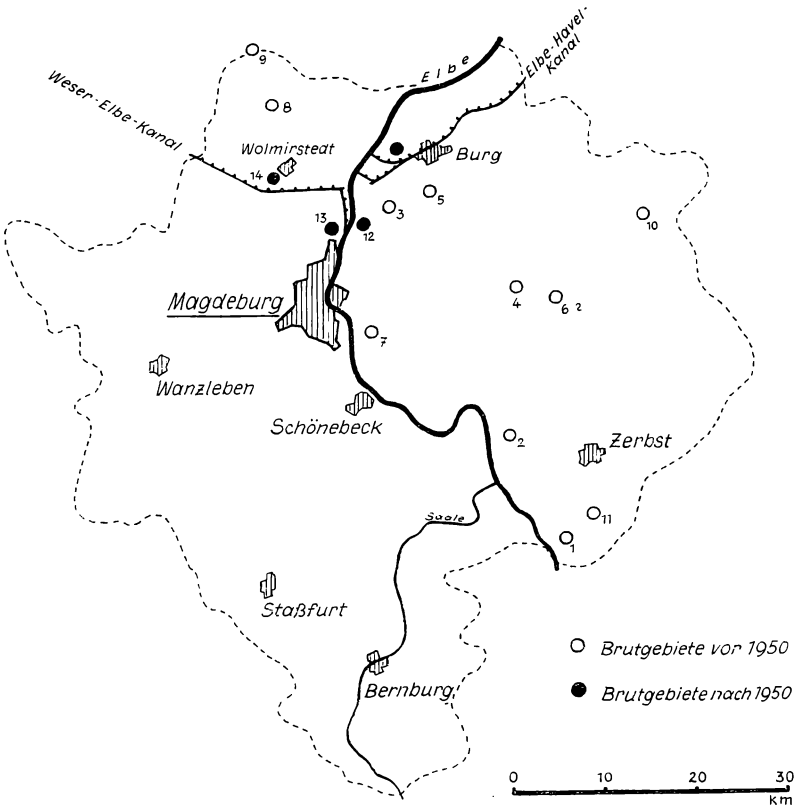

Abb. 1: Vorkommen von *Burhinus oedicnemus* im Gebiet des Arbeitskreises Mittelelbe-Börde

13. Magdeburg-Rothensee. KURTHS (1957) schreibt, daß hier nur 1952 und 1953 1 Paar auf einem Brachgelände gebrütet hat. SCHURIG (1956) gibt genauere Angaben. So konnte am 20. 5. 1953 die Brutablösung beobachtet werden. Am 17. 5. wurden 3 ad. Triele festgestellt. Der erste Jungvogel schlüpfte am 3. 6. und am 4. 6. wurde ein Altvogel zirka 30 m vom „Nest" hudernd beobachtet. Die Jungvögel wurden auch beringt. Durch die industrielle Bebauung ist auch dieses Vorkommen verschwunden.

14. Gebiet bei Wolmirstedt. Dieses Vorkommen war seit 1952 bekannt, bestand aber wahrscheinlich schon länger (ULRICH briefl.). Der Brutplatz, auf einem 8 bis 10 ha großen Ödland gelegen, befand sich zirka 500 m östlich des Jersleber Sees am Weser-Elbe-Kanal. Der Kies- und Sandboden ließ nur eine dürftige Vegetation zu. Einige Flächen wurden unregelmäßig mit Roggen bestellt. Außerdem erfolgte Nutzung durch Schafhutung.

Nachfolgend die einzelnen Beobachtungen im obengenannten Gebiet: Beobachter: ULRICH (Ul), KNOCHENMUSS (Kn):

7. 7. 1952 2 Triele (Ul), 20. 7. 1952 1 Triel (Ul), 5. 6. 1953 3 Triele (Kn, Ul), 2. 7. 1953 2 Triele (Kn), 27. 6. 1954 1 Triel (KÖPPE), 12. 5. 1955 2 Triele (bei Brutablösung beobachtet, Nestfund: 2 Eier [Ul]), 22. u. 28. 5. 1955 Triele brüten noch (Kn, Ul), 4. 6. 1955 1 Triel (Nest ist leer!) (Ul).

Im Herbst 1955 ist die gesamte Fläche mit Pappeln bepflanzt worden. Am 3. 6. 1956 (1 Triel, Ul) folgte dann der letzte Nachweis der Art in diesem Gebiet. Exkursionen 1957 blieben erfolglos (Ul). Am 31. 5. und 3. 6. 1959 (Ul, MORITZ, Kn) sowie im Juni 1960 (MORITZ) wurde jeweils 1 Triel in einem ähnlichen Gebiet (Brachgelände) bei der Abdeckerei Elbeu festgestellt, welches ebenda südlich des Weser-Elbe-Kanals gelegen ist. Leider konnte nicht geklärt werden, ob es ein weiteres Brutgebiet war, oder ob der Triel nach hier auswich. Nachdem nach 1960 durch die LPG ebendort Silageeinrichtungen angelegt wurden, blieb auch hier der Triel aus.

15. Vorkommen bei Burg. Seit etwa 1962/63 bekannt (WIECHMANN). Das Gelände ist eine typische Kulturlandschaft (siehe Biotopaufnahmen). Die landwirtschaftliche Nutzung ist recht unterschiedlich und reich gegliedert: Obstpflanzungen (Apfel) mit Gladiolen, Pfingstrosen, Hirse, Gemüsepflanzen (Gurken, Tomaten) als Unterwuchs, Kartoffeln, Getreide (Roggen) und Klee. Brutvögel im gleichen Gebiet sind Rebhuhn *(Perdix perdix)*, Wachtel *(Coturnix coturnix)*, Wachtelkönig *(Crex crex)*, Feldlerche *(Alauda arvensis)*, Grauammer *(Emberiza calandra)* und Goldammer *(Emebriza citrinella)*.

1965 wurde 1 Gelege mit 2 Eiern beim Bearbeiten eines Feldes zerstört. Das Gelege befand sich in einer Apfelpflanzung mit Gladiolen als Unterwuchs. Ende Mai/Anfang Juni 1966 wurde ein weiteres Gelege in dem gleichen Biotop (Gladiolenfeld in Apfelpflanzung) gefunden, das diesmal aber in einer Brutmaschine ausgebrütet wurde. Nach etwa 5 Tagen schlüpften dann auch die Triele. Mit Ameisenpuppen und Mehlwürmern, später Fasanenaufzuchtfutter mit Ei vermischt, gelang die Aufzucht erfolgreich. Während der Aufzucht war nicht bekannt, daß es sich um Triele handelte! Nachdem die „Vögel" von

Herrn U. SCHMIDT (Magdeburg) bestimmt worden waren, gelangten sie in den Berliner Tierpark. Auf umgepflügtem Gelände wurde (etwa 3 Wochen nach dem Fund des ersten Geleges) auch das Nachgelege entdeckt und beim Bearbeiten umgangen. Die Altvögel hielten sich ständig im Gebiet auf.

Auch 1967 und 1968 wurden Triele während der gesamten Brutperiode in einem zirka 80 ha umfassenden Aufenthaltsgebiet angetroffen (NICOLAI, POST, BIRTH, KÖNIGSTEDT, MEIER). Nach diesen Beobachtungen hat sich das Nest 1967 vermutlich in einem Roggenschlag befunden.

Während 1969 wenigstens noch 2 Beobachtungen vom Durchzug vorliegen (siehe nächsten Abschnitt), blieb die Art 1970 gänzlich aus.

3. **Angaben zur Biologie**

Die wenigen vorliegenden Notizen zur Biologie der Art sollen an dieser Stelle zusammengefaßt werden. Es handelt sich fast ausschließlich um Beobachtungen in den Gebieten bei Wolmirstedt und Burg.

Ankunft im Brutgebiet:

20. April 1967 — (11. 4. negtiv) 1 Triel flog rufend aus Richtung Süd in das Gebiet bei Burg (NICOLAI).

18. April 1968 — 1 Triel beobachtet bei Burg (BIRTH, MEIER). Es kann Mitte April als durchschnittliche Ankunftszeit angenommen werden.

Brutbeginn und Schlupf der Jungvögel:

SCHURIG (1956) notiert den Schlupf des ersten Jungvogels aus dem Gelege 1953 (Stadtrand Magdeburg) am 3. Juni. Bei 26 Tagen Brutdauer errechnet sich der Brutbeginn für den 8. Mai. Das Brutpaar bei Wolmirstedt muß 1955 in der Zeit vom 3. bis 8. Mai mit dem Brüte nbegonnen haben, und für das Paar bei Burg ergibt sich ebenfalls Anfang Mai als Brutbeginn.

Ein offensichtliches zweimaliges Brüten ist nicht bekannt. 1966 fand jedoch bei Burg eine Ersatzbrut statt, deren Gelege in der 2. Junihälfte gefunden wurde (WIECHMANN).

Brutablösung:

A. ULRICH beobachtete eine Brutablösung bei Wolmirstedt (12. 5. 1955) und beschreibt sie wie folgt: „Plötzlich schlich er, (ein Triel — d. Verf.) eine Strecke von 6 bis 7 m in geduckter Haltung dahin und stand dann in in dieser Haltung hinter dem brütenden Partner. Er schob sich förmlich unter den Hinterkörper des Brütenden, so daß dieser aufstehen mußte. Jener tat dies sehr langsam und bewegte sich mit langsamen steifen Schritten vom Nest. Dabei pickte er fortwährend links und rechts auf dem Boden herum. In geduckter Haltung schlich er dann eine längere Strecke vom Nest fort.“ Die Beschreibung gleicht weitgehend den Beobachtungen im Gebiet bei Frankfurt (Oder), KRAATZ und WEGENER (1969).

SCHURIG (1956) beobachtete am 20. 5. um 15.25 Uhr ebenfalls eine Brutablösung, teilt aber keine Einzelheiten darüber mit.

Durchzug:

Am 22. und 27. April 1969 wurde bei Burg jeweils 1 Triel verhört (NICOLAI). Da alle weiteren Exkursionen ergebnislos waren, dürfte es sich um Durchzügler gehandelt haben. SCHWARZ (1931) sah am 19. August 1926 3 ziehende Triele in der Letzlinger Heide (bei Försterei Golzhausen). Durch Zufall konnte ich noch am 14. Oktober 1969 einen Triel bei Burg verhören (2 bis 3 km vom Brutgebiet entfernt).

Verhalten bei Beobachtungen:

Zum Verhalten wäre noch zu bemerken, daß die Triele scheu und „vorsichtig" sind. ULRICH notierte einen Fall, bei dem der brütende Vogel schon bei zirka 150 m Entfernung des Beobachters das Nest verließ und davonschlich. WIECHMANN teilte mir mit, daß sich die beobachteten Vögel den Arbeitern auf Maschinen vertraut, dem Fußgänger gegenüber sehr scheu verhielten. Ein von mir nachts bei Vollmond beobachtetes Exemplar umflog mich in zirka 40 m Entfernung mit lauten Raufen, die sich vielleicht mit „tjütdid-tjütdid-tjütdid" wiedergeben lassen. Es könnte sich dabei um Warnrufe gehandelt haben. Ansonsten riefen die Triele nach eigenen Beobachtungen recht laut und ausdauernd folgende Laute: „trüi, trüi", „trieed" und „chrääit". Diese wurden bald als dumpfes Pfeifen, bald trillernd vorgetragen und waren mit Einbruch der Dunkelheit zu hören.

4. **Diskussion**

Wie aus dem vorliegenden Material hervorgeht, sind sämtliche bekannten Brutvorkommen von *Burhinus oedicnemus* im AK-Gebiet erloschen, oder es fehlen jegliche Hinweise über ihr weiteres Bestehen. Letzteres trifft besonders für die Gebiete der Letzlinger Heide und bei Altengrabow zu, da sie nicht unmittelbar zugänglich sind.

Die Gründe für das Verschwinden sind nur teilweise geklärt. Der starke Rückgang scheint nicht lokal auf das AK-Gebiet beschränkt zu sein, sondern ist vielmehr eine allgemeine Erscheinung auch in anderen Gegenden. Die Abnahme der Art allein mit dem Verschwinden der Ödländereien zu begründen (so z. B. KRIETZSCH in BORCHERT), wäre wohl verfehlt. Der Triel bevorzugt zwar solche Biotope, bewohnt aber auch die Kulturlandschaft. Das Vorkommen bei Burg zeigt das sehr deutlich. Ähnlich ist auch das beschriebene Gebiet bei Frankfurt (Oder), KRAATZ und WEGENER (1969). KALBE (1961) konnte die Art auch in stillgelegten Braunkohlengruben in der Oberlausitzer Niederung nachweisen.

Für das Erlöschen von drei der vier Brutvorkommen, die nach 1950 noch bestanden, muß sich der biotopverändernde Eingriff durch den Menschen verantwortlich zeigen. Das wäre durch die industrielle Bebauung des Gebietes bei Magdeburg-Rothensee, durch Bebauung und Absperrung des Gebietes bei Lostau/Gerwisch und durch Aufforstung des Geländes bei Wolmirstedt mit Pappeln geschehen.

Vollkommen unerklärlich ist das Ausbleiben der Art im Burger Brutgebiet 1969 und 1970, da hier keine Biotopveränderungen eintraten. (Hier sei erwähnt, daß bei Frankfurt (Oder) auch 1969 und 1970 noch Triele zur Brutzeit nachgewiesen wurden. WEGENER briefliche Mitteilung).

Besonders bemerkenswert scheint noch das Brüten in der Obstplantage (bei Burg). Ein ähnlicher Fall ist mir jedenfalls aus der Literatur nicht bekannt. Es wird hingegen oft ausschließlich das Brüten auf freien, öden Flächen betont. Verwunderlich ist auch der Neststand im Gladiolenfeld. Man muß aber wohl davon ausgehen, daß zum Brutbeginn eine kahle Bodenfläche bestand. KRAATZ und WEGENER verweisen darauf, daß die Vögel den weiteren Wuchs der Kulturpflanzen nicht „berücksichtigen" konnten. Das ist gut erklärlich, denn die folgende Ersatzbrut fand dann auch auf umgepflügtem (also vegetationslosem „steppenähnlichem") Gelände statt.

Literatur

Banzhaf, W. (1933): Ein Beitrag zur Brutbiologie des Triels *Burhinus oe. oedicnemus* (L.). J. Orn. **81**, 311—321.

Borchert, W. (1927): Die Vogelwelt des Harzes, seines nordöstlichen Vorlandes und der Altmark. Magdeburg.

Creutz, G. (1953): Beobachtungen am Triel, *Burhinus oe. oedicnemus* (L.). Beitr. z. Vogelk. **3**, 199—211.

Ernst, A. (1937): Vom Triel. Beitr. z. Avifauna Mitteldtd. **1**, 48—50.

Heyder, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig.

— . — (1962): Nachträge zur sächsischen Vogelfauna. Beitr. z. Vogelk. **8**, 1—106.

Kaiser, W. (1959): Triel und Rotkopfwürger in Mecklenburg. D. Falke **6**, 69.

Kalbe, L. (1961): Die Vogelwelt stillgelegter Braunkohlengruben in der Oberlausitzer Niederung. D. Falke **8**, 84.

Kähler, W. u. O. Lunau (1939): Triele in Schleswig-Holstein. Ornith. Monatsberichte **47**, 59.

Keilhack, K. (1909): Die erdgeschichtliche Entwicklung und die geologischen Verhältnisse der Gegend von Magdeburg. Magdeburg.

Knust, W. (1936): Vogelkundliche Beobachtungen im Kr. Jerichow I. Mitt. d. Ornith. Ver. Magdeburg **10**, Heft 1, 4—7.

Kuhk, R. (1939): Die Vögel Mecklenburgs. Güstrow.

Kurths, H.-J. (1957): Zur Verbreitung des Triels bei Magdeburg. Mitteilungsblatt BFA Orn. Magdb. **4**, 15—16.

Makatsch, W. (1968): Verzeichnis der Vögel Deutschlands. Leipzig.

Müller, J. (1969): Ornithologischer Arbeitskreis Mittelelbe-Börde. Mitteilungen der IG Avifauna DDR **2**, 94—96.

Naumann, J.-Fr. (1905): Naturgeschichte der Vögel. Gera.

Nathusius, G. (1939): Meine Vogelsammlung mit Beobachtungen aus den Jahren 1904—1934. Beiträge zur Avifauna Mitteldtd. **3**, Sonderheft **1**, 20.

Rehberg, H. u. E. Sperling (1927): Vogelfauna der Umgebung von Magdeburg. Ornith. Monatsschrift **52**, 30.

Schurig, W. (1956): Triel am Rande des Magdeburger Industriegeländes. Mitteilungsblatt BFA Orn. Magdbg. **7**, 5.

Schwarz, W. (1931): Die Vogelwelt der Letzlinger Heide (V). Mitt. d. Ornith. AK Magdb. **5**, Heft 4, 47—53.

Tuchscherer, K. u. K. Größler (1966): Beobachtungsbericht 1964. Avifaunistische Mitt. aus d. Bezirk Leipzig **1**, 25.

—. — (1969): Beobachtungsbericht 1966. Ibid. **3**, 67.

Wadewitz, O. (1954): Zur Brutbiologie des Triels, *Burhinus oedicnemus* (L.). Beitr. z. Vogelk. **4**, 86—107.

— . — (1955): Dort wo der Triel ruft. Wittenberg-Lutherstadt.

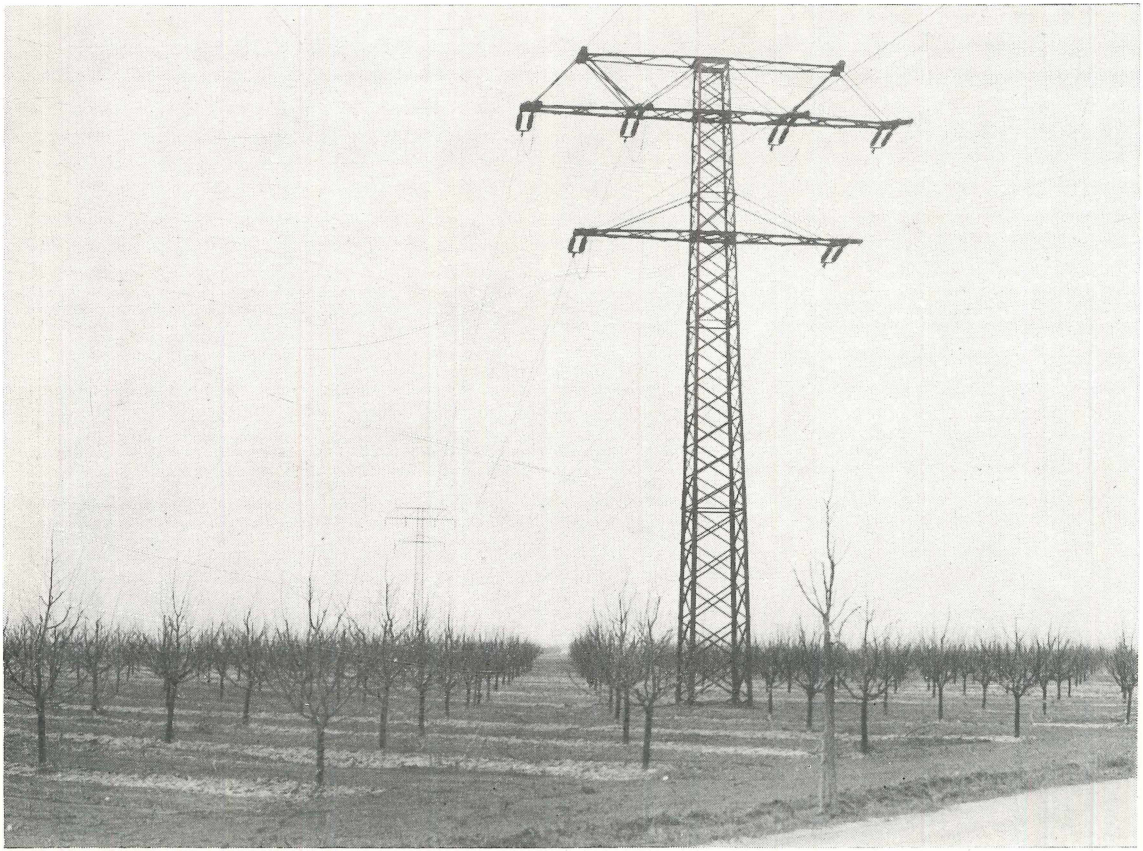

Abb. 2: Brutgebiet des Triels bei Burg zur Ankunftszeit (Mitte April 1969)

Abb. 3: Brutgebiet des Triels bei Burg zur Ankunftszeit (Mitte April 1969)

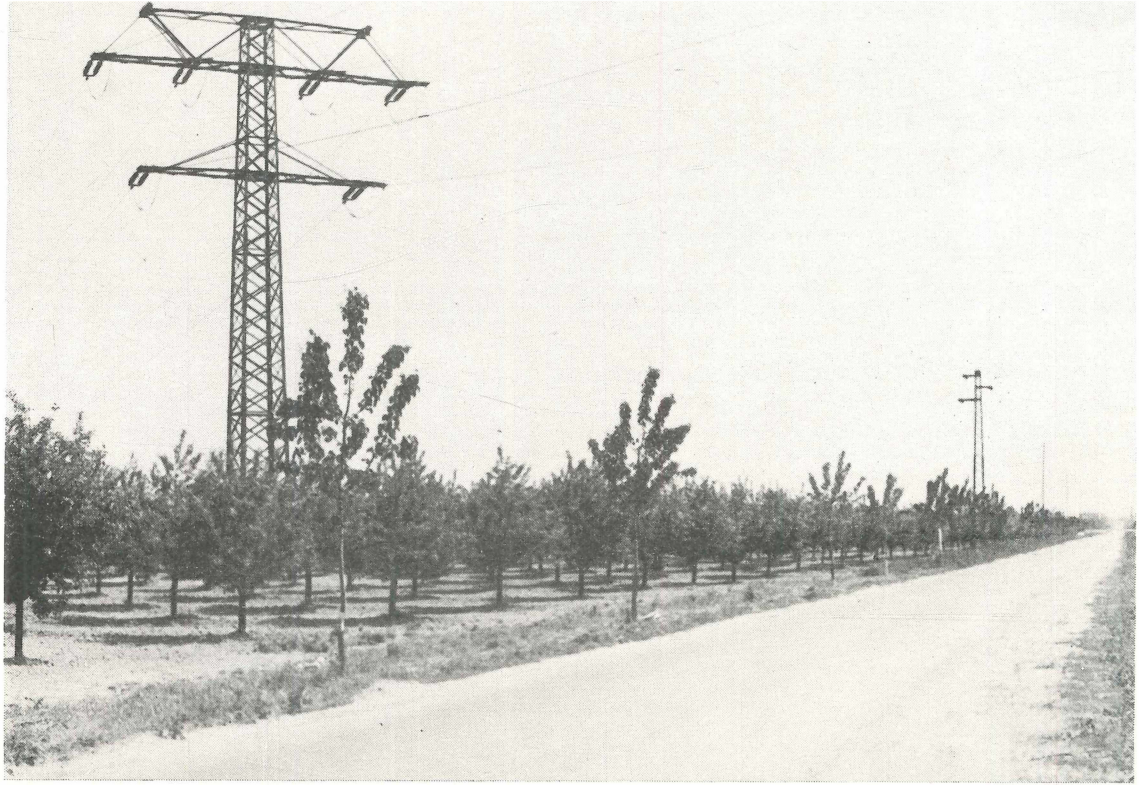

Abb. 4: Brutgebiet des Triels bei Burg zum Ende der Brutzeit (Anfang Juni 1970)

Abb. 5: Brutgebiet des Triels bei Burg zum Ende der Brutzeit (Anfang Juni 1970); im Roggenschlag – rechte Bildhälfte – hat der Triel vermutlich 1968 gebrütet. Fotos: Verf.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naturkundliche Jahresberichte des Museum Heineanum

Jahr/Year: 1970

Band/Volume: 5-6_1971

Autor(en)/Author(s): Nicolai Bernd

Artikel/Article: Das Vorkommen des Triels, Burhinus oedicnemus (L), im Gebiet des Ornithologischen Arbeitskreises Mittelelbe-Börde 75-82